



GEDENKSTÄTTENFAHRT NACH

POLEN

01. OKTOBER - 07. OKTOBER 2023

DENK!
DRAN!

**"DIE VERGANGENHEIT IM BEWUSSTSEIN,
DIE ZUKUNFT IM BLICK."**

So lautete das Thema der Fahrt zur Gedenkstätte-Auschwitz, die in diesem Jahr zum wiederholten Mal von unserem Verein DENK DRAN e.V. organisiert und durchgeführt wurde. Dieses Projekt ist ein gesellschaftspolitisches Angebot für junge Menschen und möchte ihnen die Möglichkeit anbieten, an authentischen Orten, Museen und Gedenkstätten historisches Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus zu erhalten.

Im Vordergrund der Gedenkstättenfahrt stand die Auseinandersetzung mit dem Holocaust, der systematischen Ermordung der europäischen Jüdinnen und Juden, Sinti*zze und Rom*nja, Homosexuellen und politisch Verfolgten durch die Nationalsozialisten. Eine Zeit, in der Menschen wegen ihrer Religion, ihrer ethnischen Zuschreibung, ihrer politischen Ideologie oder der Art wie und wen sie liebten gedemütigt, verfolgt und ermordet worden sind.

Eine Zeit, die noch nicht einmal ein Menschenleben zurückliegt.

Eine Zeit, die sich nicht wiederholen darf.

Liebe Gedenkstättenfahrer*innen, in der Zeit vom 01. – 07. Oktober 2023 waren wir in Polen und haben uns gemeinsam auf den nicht einfachen Weg in die deutsche Vergangenheit begeben und sind nach Oświęcim (Auschwitz) gefahren. An den Ort, der als Symbol für den Holocaust steht. An den Ort, der als Sinnbild dafür steht, was Menschen anderen Menschen zufügen können, wenn faschistische Ideologien ihre Wurzeln in eine Gesellschaft schlagen. Die ersten Auseinandersetzungen mit dem Holocaust werden für viele von euch in der Schule oder während des Studiums stattgefunden haben. Ihr werdet eventuell auch schon viel zu diesem Thema gelesen oder auch gesehen haben. Trotzdem werdet Ihr wahrscheinlich festgestellt haben, dass das größte Verbrechen in der Menschheitsgeschichte nur sehr schwer zu verstehen ist. Es ist nicht leicht zu ermessen, was riesige Zahlen wie 6.000.000 Jüdinnen und Juden oder 500.000 Sinti*zze und Rom*nja bedeuten, weil dieses Ausmaß ungreifbar ist. Hinter jeder dieser Zahlen stehen Namen und ganz persönliche Geschichten. Jeder dieser Menschen war das Kind, der/die Nachbar*in oder der Lieblingsmensch eines anderen Menschen – wie konnte es also geschehen, dass etwas so grausames öffentlich in einer Gesellschaft passiert? Wer waren die Menschen, die aus ihren Leben gerissen wurden? Wer waren diese mutigen Held*innen, die ihre Leben riskiert haben, um andere Leben zu retten? Wie wurden Menschen zu Täter*innen? Gab es (erfolgreiche) Widerstände? Wie funktionieren städtegroße Lager wie Auschwitz-Birkenau einfach ungehindert? Die Besuche von Gedenkstätten werden von unzähligen Fragen begleitet und wohl nie vollkommen beantwortet sein. Dennoch ist es wichtig, dass wir das Gedenken, das Erinnern und das Berichten dieser Verbrechen aufrechterhalten und stets den Drang nach Gerechtigkeit und den Schutz von Minderheiten in unserer Gesellschaft bewahren.

Ihr habt mit der Teilnahme an der Gedenkstättenfahrt nach Oświęcim eure Motivation gezeigt, sich mit dem schrecklichsten Teil der NS-Diktatur, der systematischen Ermordung von Menschen in Auschwitz, auseinanderzusetzen. Mit der Stadtführung in Oświęcim sowie den Führungen in den ehemaligen Lagern und der Teilnahme am Workshop habt Ihr sehr viel historisches und aktuelles Wissen vermittelt bekommen, das euch dabei unterstützten wird, sich mit den konkreten Geschehnissen intensiver zu beschäftigen.

Dafür möchten wir uns stellvertretend für die gesamte Gruppe bei Gabriela Nikliborc, Elzbieta Janusik, Jacek Bribram, Barbara Dudek und Katarzyna Suszkiewicz bedanken.

Unser Dank geht auch an Georg, der stets im Hintergrund vor, während und nach der Fahrt mit seiner vielseitigen Unterstützung und Hilfe dazu beigetragen hat, dass die Fahrt zu dem wurde, was sie für uns alle war - eine wichtige Erfahrung für unser Leben!

Bedanken möchten wir uns auch beim Förderer der Fahrt, dem Landschaftsverband Westfalen Lippe /Landesjugendamt und hier besonders bei Herrn David Büscher.

Liebe Teilnehmer*innen der Gedenkstättenfahrt, die Tage in Oświęcim waren mit sehr intensiven und emotionalen Momenten für uns alle verbunden. Wir waren sehr beeindruckt davon, wie intensiv Ihr euch mit den unterschiedlichsten Fragen auseinandergesetzt habt, die sich für euch nach den Führungen in den ehemaligen Lagern und dem Workshop gestellt haben. Insbesondere mit den Fragen, wie solche Verbrechen möglich sein konnten und wie die vielen unschuldigen Menschen an diesem Ort wohl leiden mussten. Wer sich solche Fragen stellt, wie Ihr es getan habt und versucht zu verstehen, was so viele Kinder, Frauen und Mütter, Männer und Väter dort erfahren mussten, der hat diesen Ort mit Sicherheit nicht mehr so verlassen, wie er ihn betreten hat. Es ist wichtig, dass Ihr eure Erfahrungen, die Ihr in Auschwitz gemacht habt, an möglichst viele Menschen weitergebt, damit wir gemeinsam dafür sorgen, dass sich diese schrecklichen Zeiten nicht wiederholen!

Anja

Steffi

Krinow



TAG 1

Ankommen in Oświęcim



Der Podcast zu Tag 1

MAN HAT DIE ERSTEN GEMEINSAMEKEITEN GEFUNDEN

Nicolas



April 1935:

Juden dürfen nur noch auf gelb markierten Parkbänken sitzen.

10. Juni 1935:

Jungen Juden ist es verboten, an Spaziergängen mit einer Gruppe mehr als 20 Personen teilzunehmen.

**ES HAT MIT EINFACHER
AUSGRENZUNG ANGEFANGEN.**

Nicolas

**WIR HABEN IMMER EINE WAHL,
OB WIR HASSEN ODER NICHT,
OB WIR HELFEN ODER NICHT,
INWIEFERN WIR UNTERSTÜTZEN UND
OB WIR STOPPEN ODER NICHT.
WIR HABEN EINEN EINFLUSS-
WENN WIR WOLLEN!**

Viktoria zitiert Anja

Haben wir denn
wirklich nur ein
Corona
Problem? 

Oder haben wir
nicht vor allem
ein **Juden-**
Problem? 

- **Angela Merkel (CDU):**
polnischstämmige Jüdin, ver-
bandelt mit B'nai B'rith.
- **Jens Spahn (CDU):**
schwuler Jude, war u.a. zum
Thema „Krieg um Information“
bei Bilderberg-Konferenz.
- **Heiko Maas (SPD):**
Jude, verlogener Oberzensor mit
NetzDG u. Stasi-Jüdin Kahane.
- **Christian Drosten:**
Regierungsgefälliger Virologe
und Sprachrohr. Dem Phänotyp
nach ebenfalls Jude.

Wisse: Je mehr Juden in Politik,
Medien, desto übler die Zustä



**WIR HABEN ZUSAMMEN REGELN ERARBEITET,
WIE WIR UNS VERHALTEN WOLLEN.**

Nina



TAG 2
Stadtführung Oświęcim



Der Podcast zu Tag 2



**VOR DEM KRIEG WAREN 50% DER
BEVÖLKERUNG JÜDISCH.**

Kai



**ICH FINDE ES BEEINDRUCKEND, WIE
SICH MENSCHEN GEWEHRT HABEN
GEGEN DEN NATIONALSOZIALISMUS.**

Piotr



**OŚWIĘCIM IST EINE SEHR SCHÖNE,
IDYLLISCHE STADT, ABER SIE STEHT IM
SCHATTEN DES KONZENTRATIONSLAGERS.**

Tobias





TAG 2

Besuch des Stammlagers



Der Podcast zu Tag 2



**AN DER TODESMAUER HABEN WIR INNE
GEHALTEN UND DER ERMORDETEN
MENSCHEN GEDACHT.**

**DA STEHEN DIE NAMEN VON 4,2 MILLIONEN
OPFERN.**

Joshua





**ES SIND DIE MOMENTE, IN DENEN MIR
ZWISCHENDURCH KLAR WIRD: DAS IST
WIRKLICH PASSIERT! DAS IST NICHT
AUSGEDACHT!**

Nils



TAG 3

Workshop Kinder & Jugendliche in Auschwitz



Der Podcast zu Tag 3

**DIE KINDER WUSSTEN NICHT,
WAS MIT IHNEN PASSIERT.**

Greta



**ICH HÄTTE NICHT GEDACHT,
DASS ES AUCH IN DEN AUSMASSEN
BEI KINDERN STATTFUNDEN HAT.**

Leni



Gewalt an Kindern in Auschwitz

Gewalt untereinander



Hlewicz, Funktionshäftling, Häftlingsnummer 1. Er war anderen Häftlingen gegenüber brutal und kadtisch.

Ich blieb regungslos stehen. Was war mit mir los? Gerade wurde mein Vater vor meinen Augen geschlagen und ich zuckte nicht mal mit der Wimper. Ich habe es einfach wortlos mit angeschaut. Gestern hätte ich dem Täter noch meine Fingernägel in die Haut gerammt. Hatte ich mich so sehr verändert? So schnell?

Elie Wiesel, Häftlingsnummer A-7713, geb. 1928, deportiert im August 1944.

Bestrafungen der Kinder

- Strafungs-
methoden
- „Straftaten“



Children of Klinger (geb. 1923) wurde im Mai 1941 ins KZ Auschwitz deportiert und unter der Häftlingsnummer 16688 registriert. Er wurde zu einer mehrwöchigen Platzarbeit ernannt, weil er beim Verladen von Gütern den Waggons einige Ruhestellen für Kriegsgefangene zuwarf, die auf dem Weg zur Arbeit waren.

apo
nutzte seine
Position aus

– In Reih und Glied, ihr Rotznasen! Achtung! – schreit der Blockälteste, stürzt auf den Platz, tritt nach den Jungs, gleicht die verworrenen Reihen aus [...]. Wieder Stillstand, wieder zählt er uns [...]. Die Stärke stimmt, der Appell ist vorbei. Aber wo ist der Mistkerl, wegen dem wir so viele Stunden stehen mussten? Der Teufel soll ihn holen! Der Block füllt sich mit Flüchen, als wir unsere nassen, schlammigen Kleider betrachten. Wie konnte er bloß nicht rausgehen zum Appell?! Was für ein Mistkerl!...
– Das war wegen dem Typen, den sie in der Scheiße ertränkt haben – sagt Andrzej, als er auf uns zukommt. – Hat mir der Schreiber gesagt.
– Verdammte, die wussten doch sehr wohl, wo der steckt – wundert sich Wojtek.
– Wer?
– Na, diejenigen, die ihn umgebracht haben!

Bogdan Bartnikowski, Häftlingsnummer 192731, geb. 1932, deportiert im August 1944.

Diejenigen, die irgendwas wollten, die einfach nur rumschrien oder durch die Baracke rannten, bekamen Schläge [...]. Da versagte unsere Psyche ganz schnell und wir wurden zu kleinen Tieren, die um ihre Existenz, ums Überleben kämpften. Ein stärkeres Kind konnte einem schwächeren sogar ein Stück Brot aus der Hand reißen. Unter uns gab es weder Freundschaft noch Solidarität noch gegenseitige Hilfe. Das war ein tierischer Überlebenskampf.

Ludmila Botscharowa, Häftlingsnummer 70072, geb. 1940, deportiert im Dezember 1943.

älteste
des Ursachen

Name	Alter	Geburtsdatum	Deportationsdatum	Notizen
Hersch Jakobowicz	13	1924	1942	
...

Ein Blatt aus dem Bunkerbuch. Es enthält den Namen des 13-jährigen polnischen Juden Hersch Jakobowicz (Häftlingsnummer 78334). Der Junge wurde im Dezember 1942 aus dem Ghetto Czechanów nach Auschwitz deportiert. Er kam am 7. Mai 1943 in den Bunker und wurde 15 Tage später zusammen mit 25 weiteren Häftlingen an der Todeswand erschossen.

Bei einem der Morgenappelle stand ich in der ersten Reihe. Der SS-Mann lief hin und her und verbreitete Angst und Schrecken [...]. Wir alle taten unser Bestes, um nicht aufzufallen. Plötzlich stellte sich der Deutsche vor mich und sah mir lange direkt in die Augen [...]. Ich wusste nicht, was ich tun sollte, also senkte ich den Blick und schloss die Augen. Da hob er seine Peitsche und schlug mich damit ins Gesicht. Mir kamen die Tränen, aber ich zuckte nicht mal. Die Wunden an der Wange und am Ohr taten noch sehr lange weh [...]. Die Deutschen langweilten sich während der langen Appelle, also schlugen sie die Häftlinge zum Spaß und schubsten sie herum, auch die Kinder!

...

Aus Longeneile getötet
und geschlagen



... Kocik. Als Todesursache wurde ... angegeben.

Józef Kocik (geb. 1927) wurde im Juni 1942 aus einem Gefängnis in Krakau ins KZ Auschwitz deportiert. Im Lager wurde er unter der Häftlingsnummer 37282 registriert. Nach einem Fluchtversuch wurde er am 12. Februar 1943 in den Bunker in Block 11 eingesperrt und am nächsten Tag an der Todeswand erschossen. Er war nur 16 Jahre alt, als er starb. Er wurde zusammen mit 15 anderen Polen erschossen.



Hölle im Innenhof von Block 11 im Stammlager. Hier wurden den Häftlingen dem Rücken zusammengebunden und anschließend wurden sie an den Handaufhängen, das war eine der möglichen Strafen im Lager.



Zwei Strafmaßnahmen über jugendliche Häftlinge. Benek Jakobowicz (Häftlingsnummer ...) wurde zu 10 Sonntagen Strafbau unter Aufsicht verurteilt, weil er sich unerlaubt von ... entfernte, und Karuflin gestohlen hatte. Robert Varnano (Häftlingsnummer 11542), 19 Jahre alt, wurde zu 10 Tagen Strafbau verurteilt, weil er bei einer Kontrolle mit mehreren Händen erwischt wurde.



Der Buck, auf dem Prügelstrafen vollzogen wurden.



TAG 3

Besuch des Außenlagers Birkenau



Der Podcast zum Außenlager Birkenau

HIER IST UNS KLARGEWORDEN
WIE GROSS DAS GANZE GELÄNDE
EIGENTLICH WAR. [...]
DAS WAREN NOCH MAL GANZ ANDERE
DIMENSIONEN.

Finja





**DURCH DIESE BEDINGUNGEN WURDE DEN MENSCHEN
DIE MENSCHENWÜRDE KOMPLETT ABGESPROCHEN.
DIE MENSCHEN WURDEN BEHANDELT WIE TIERE -
ODER AUCH SOGAR NOCH SCHLIMMER.**

Finja

**INNERHALB WENIGER SEKUNDEN
WURDE IHR SCHICKSAL BESTIMMT.**

Finja





ES IST EIN RIESIGER FRIEDHOF.

Finja



**ALLE KINDER WAREN UNTER SICH OHNE EINE
ERWACHSENE LEITFIGUR,
DIE IHNEN GEHOLFEN HAT,
DURCH DIESE SCHWERE ZEIT ZU GEHEN.**

Greta





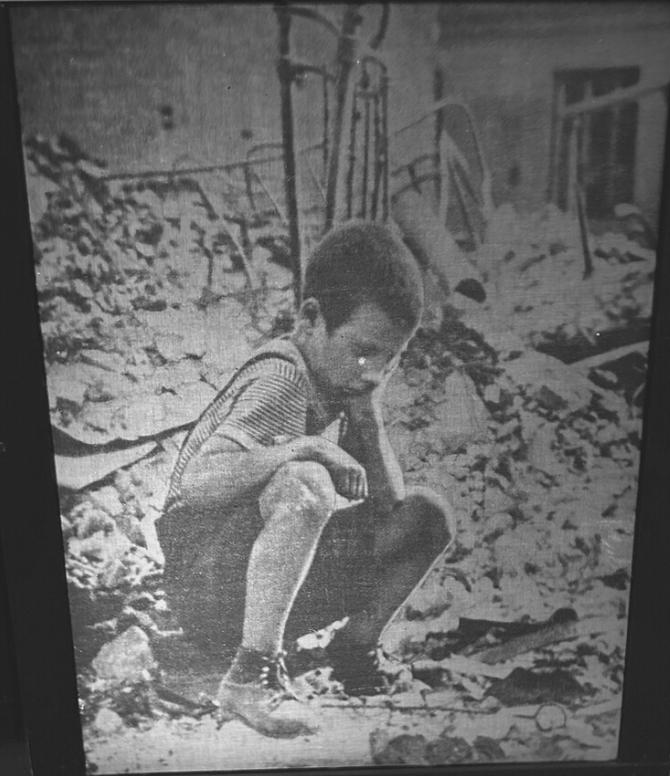
TAG 4

Nationale Ausstellungen



Der Podcast Tag 4

Warszawa, wrzesień 1939 r.
Warsaw, September 1939



**ES GAB VIELE BERICHTE VON
EINZELNEN SCHICKSALEN,**

Sarah

**[...] IM VORDERGRUND IST EIN
KLEINER JUNGE DARGESTELLT, DER
DIE HÄNDE AUCH NACH OBEN HÄLT
UND AUCH DIESER
GESICHTSAUSDRUCK.
UNS, ALS ZUSCHAUER, WIRD
BEWUSST, WAS ALS NÄCHSTES FOLGT.
DIESER KLEINE JUNGE HAT KEINE
HOFFNUNG MEHR.**

Justus

POWSTANIE W GETCIE WARSZAWSKIM - ROZPACZLIWY ZRYW
OBRONCOW GETTA NIE MÓGL ZAPOBIEC ICH ZAGŁADZIE
THE WARSAW GHETTO UPRISING - THE GHETTO DEFENDERS'
DESPERATE STAND COULD NOT PREVENT THEIR SLAUGHTER.



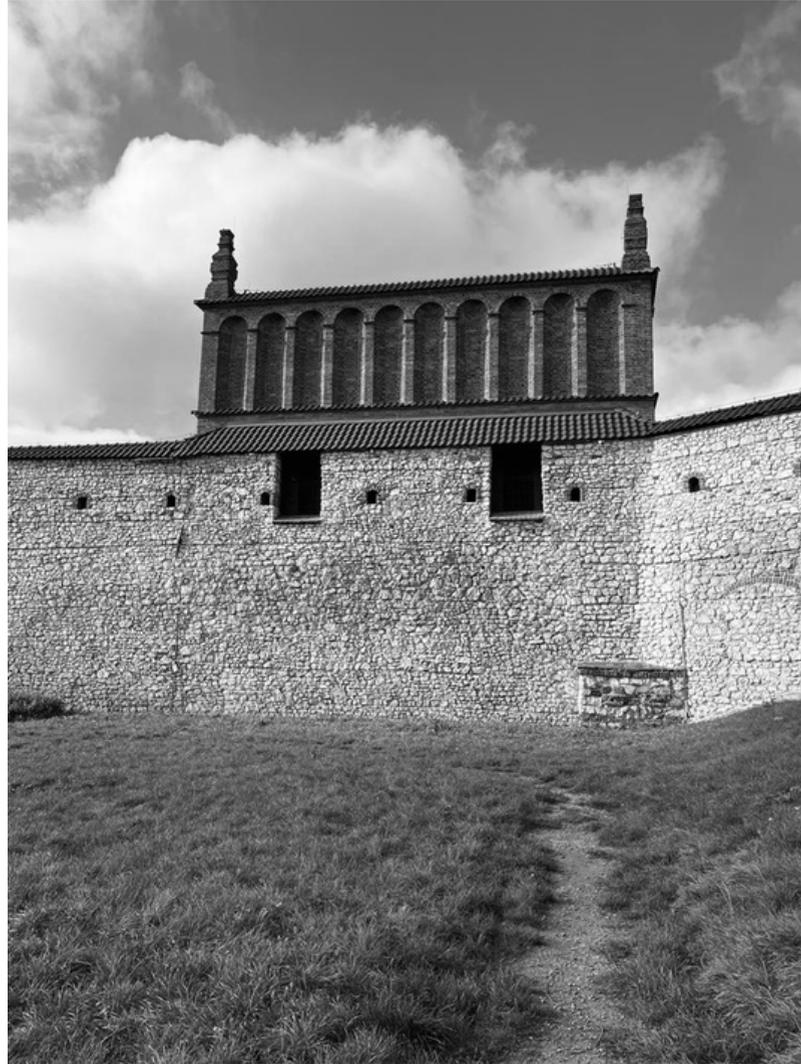


TAG 5

Führung durch das Jüdische Viertel, Krakau



Der Podcast zu Tag 5



**DIE STADTMAUER STEHT FÜR DAS JÜDISCHE LEBEN IN KRAKAU VOR DEM KRIEG
UND SIE SYMBOLISIERT SOWOHL AUSGRENZUNG
ALS AUCH NACH DEM FALL DER MAUER INTEGRATION.**

Lilly



**1900 WURDE IM ZENTRUM DES JÜDISCHEN
VIERTELS EIN MARKTPLATZ MIT MARKTHALLE
UND KOSCHEREM SCHLACHTHAUS ERRICHTET.
DASS DAS MÖGLICH WAR, ZEIGT AUCH NOCH
MAL,
WIE SELBSTVERSTÄNDLICH JÜDISCHES LEBEN IN
KRAKAU WAR.**

Fiete

DER HINTERHOF EINES JÜDISCHEN VIERTELS,
DER AUCH DREHORT IN SCHINDLERS LISTE
WAR.

Paul







**AUS ANGST VOR ANTISEMITISMUS WOLLEN
SICH VIELE JÜDINNEN UND JUDEN
HEUTE NICHT ZU IHREM GLAUBEN
BEKENNEN.**

Fiete

**DIE JÜDISCHE GEMEINDE IN KRAKAU
ZÄHLT WENIGE HUNDERT JÜD*INNEN.**

Fiete





**ES IST BEEINDRUCKEND WIE SCHNELL SICH
GESCHICHTE WANDELN KANN.
DAS FRIEDLICHE ZUSAMMENLEBEN, DAS
PERFEKT FUNKTIONIERT, WANDELTE SICH
IN SO KURZER ZEIT IN TOTALEN HASS UM.**

Lilly

**AN DER GESCHICHTE KRAKAUS KANN
MAN SEHEN, DASS EIN FRIEDLICHES
ZUSAMMENLEBEN MÖGLICH IST. [...] WIR
ALLE KÖNNEN DADURCH LERNEN,
DASS JEDER EINEN TEIL ZUM
FRIEDLICHEN ZUSAMMENLEBEN
BEITRAGEN KANN.**

Fiete





TAG 5

Besuch des Galicia Jewish Museums, Krakau



Der Podcast zum Galicia Jewish Museum



Dziedzinco żydowskie po Holokaucie – sprzeczności i paradoksy

Zniszczone i opuszczone żydowskie cmentarze przynajmniej niekiedy wyrażają dowody na wyobcowanie i unicestwienie żydowskiego świata w Polsce w czasie II wojny światowej. Ten cmentarz jest jednakże przegadaniem o wieloletniej przeszłości. On wyraża nie tylko przeszłość, ale także obecność żydowskiej kultury w Krakowie. Choć niektóre jego kwatery zostały przywrócone, głównie w procesie powołańców żydowskich, inne zostały niszczone, a wiele z nich stoi samotnie, otoczony pozostałościami nagrobków. Są to miejsca zupełnie puste, nagrobki, które zostały tu, one, stonogi, a nie, i rodziny powracają tu nie powrócić. Mają one miejsce i miejsce aurę.

The contradictions and paradoxes of Jewish heritage after the Holocaust

Ruined and forlorn Jewish cemeteries offer profoundly expressive proof of the uprooting and destruction of the Jewish world in Poland during the German occupation. This cemetery, however, is more complex. It is the New Jewish Cemetery in Krakow. It was the new one when it was established in 1920, and it is still in use today. Although parts of it have been restored, mainly by returning family members, other parts still contain jumbled heaps of broken stones, fragments, and debris, and there are yet other parts which are empty, as the stones which used to be there have vanished, with no family members to return. Overall, there is a strongly tragic air to this place.



Smutek opuszczonych synagog

Domie synagoge w Boryn Dzibow, nie w pobliżu granicy z Ukrainą. W 1921 roku mieszkało tam około 300 Żydów, w większości chasydów. Zanim ich zabili, Niemcy wykorzystali go jako stajnię, a po wojnie mieścił się tam dom kultury i kino. Działanie niestety zakończyła wojna. Budynki przetrwały, ale stopniowo przekształcały się w ruinę. Synagoga w Gielcu była synagogą, w której nie było wybudowane, ale stopniowo przekształcały się w ruinę. Niektóre z nich zostały przekształcone na inne pomieszczenia, niektóre zostały całkowicie zniszczone. Niektóre zostały przekształcone na inne pomieszczenia, niektóre zostały całkowicie zniszczone.

The sad fate of abandoned synagogues

This former synagogue is in Boryn Dzibow, a village near the Ukrainian border. In 1921 about 300 Jews lived there, mostly followers of the Hasidic rebbe of Boprisin. Germans used it as a stable for horses, after the war it was used as a farmers' club house and later as a cinema. The building thus survived, but it gradually became derelict, the only trace adorning the walls being graffiti. The fate of abandoned or else converted unrecognizable for some other use, without any memorial plaque. Some have deteriorated into hovels.

ES IST SCHRECKLICH, WIE EINE GANZE COMMUNITY, IN DER JA WIRKLICH SO VIEL VIELFALT AN JÜDISCHEM LEBEN WAR, EINFACH SO AUSGELÖSCHT WURDE.

Lilly

ES IST SCHADE, DASS DIESER ANTISEMITISCHE GEDANKE IMMER NOCH SEHR IN DER BEVÖLKERUNG VORHANDEN IST UND SICH VIELE JÜDISCHE MENSCHEN NICHT TRAUEN ZU SAGEN, DASS SIE JÜDISCH SIND. SO KÖNNEN WIR SELBER NICHT IN GESPRÄCHE KOMMEN, DA WIR NICHT WISSEN, WER JÜDISCH IST UND WER NICHT.

Jana





MEHR INFORMATIONEN ÜBER DEN VEREIN & SEINE ARBEIT FINDEST DU HIER:



